



PRESSESPIEGEL zur PRESSEKONFERENZ am 27.10.2015 in Berlin:

Experten halten Beteiligung Dritter für wahrscheinlich 27.10./ Spiegel Online:
<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/oury-jallohs-tod-gutachter-halten-beteiligung-dritter-fuer-wahrscheinlicher-a-1059738.html>

Gutachter stellen Urteil im Fall Jalloh in Frage 27.10./ Zeit Online:
<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-10/oury-jalloh-dessau-gutachten>

Neue Oury-Jalloh-Gutachten: Fremdbeteiligung wahrscheinlich 27.10./ mdr:
http://www.mdr.de/sachsen-anhalt/tod-oury-jalloh-internationale-gutachten100_zc-a2551f81_zs-ae30b3e4.html

Neue Gutachten sehen Fremdverschulden 27.10./ Deutsche Welle:
<http://www.dw.com/de/neue-gutachten-sehen-fremdverschulden/a-18808454>

Neue Gutachten zum Fall Jalloh: Mord ist denkbar 27.10./ Neues Deutschland:
<http://www.neues-deutschland.de/artikel/989257.neue-gutachten-zum-fall-jalloh-mord-ist-denkbar.html>

Neue Erkenntnisse zum Tod von Oury Jalloh 27.10./ Tagesschau (Video):
<https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-127723.html>

Neue Gutachten stützen Mord-Hypothese: Wurde Oury Jalloh ermordet in Polizeigewahrsam? 28.10. / Migazin
<http://www.migazin.de/2015/10/28/fall-oury-jalloh-gedenk-initiative/> > <http://www.migazin.de/2015/10/28/fall-oury-jalloh-gedenk-initiative/>

Fotos der Pressekonferenz von Photojournalisten:
<http://www.demotix.com/news/8901493/press-conference-about-investigations-death-oury-jalloh#media-8901142> > <http://www.demotix.com/news/8901493/press-conference-about-investigations-death-oury-jalloh#media-8901142>

Internationales Expertenteam bestätigt Verdacht auf Mord an Oury Jalloh 30.10./ Rote Fahne News:
<https://www.rf-news.de/2015/kw44/internationales-expertenteam-bestaetigt-verdacht-auf-mord-an-oury-jalloh-1>

Gutachter bezweifeln Darstellung zum Feuertod von Oury Jalloh 27.10. /
Brisant

<http://www.ardmediathek.de/tv/BRISANT/Gutachter-bezweifeln-Darstellung-zum-Feu/Das-Erste/Video?documentId=31321616&bcastId=2673662>><http://www.ardmediathek.de/tv/BRISANT/Gutachter-bezweifeln-Darstellung-zum-Feu/Das-Erste/Video?documentId=31321616&bcastId=2673662>

Polizeigewalt gegen Schwarze auch in Deutschland 27.10. / Pressenza /
Schweiz

<http://www.pressenza.com/de/2015/10/polizeigewalt-gegen-schwarze-auch-in-deutschland/>><http://www.pressenza.com/de/2015/10/polizeigewalt-gegen-schwarze-auch-in-deutschland/>

Und zu den Repressalien gegen die Aktivisten*innen der Initiative

„Eine Art Theater“: Polizei fühlte sich erneut durch Oury-Jalloh-Initiative
beleidigt 02.11.2015 / Junge Welt:

Amtsgericht Magdeburg hat aber weiteres Strafverfahren gegen Auflage
eingestellt

Mouctar Bah ist Gründer der Initiative »In Gedenken an Oury Jalloh«. Seit dem Feuertod seines Freundes im Polizeirevier Dessau im Jahr 2005 kämpft Bah für Aufklärung. Mit Kundgebungen und eigenen Gutachten sorgte die Initiative dafür, dass der Fall nicht in den Schubladen verschwinden konnte. Dementsprechend sitzt ihnen die Staatsgewalt im Nacken. Immer wieder landeten Aktivisten vor Gericht, weil die Polizei sich beleidigt fühlte. Schließlich musste sich auch Bah selbst am Freitag in Magdeburg verantworten. Er soll einem Beamten auf einer Demonstration im Dezember 2012 wahrheitswidrig vorgeworfen haben, »genau so« Jalloh umgebracht zu haben. Der Richter sprach von »einer schweren Anschuldigung«.

Nachdem ein Dutzend Prozessbesucher zweimal gefilzt worden war, MDR-Reporter erst mit Druck eine Genehmigung für kurze Filmaufnahmen im Gerichtssaal erwirkt hatten und der Richter später die Anklageschrift verlesen hatte, schilderte Verteidiger Felix Isensee seine Sicht des Geschehens. An dem Dezembertag sei die Initiative »zu Recht sehr aufgebracht« gewesen, erklärte er. Denn damals sei gerade »ein lasches Urteil« gegen einen Dessauer Polizisten gefallen: Weil dieser den gefesselten Jalloh nicht schnell genug vor dem Feuer in der Zelle gerettet habe, sollte er eine Geldstrafe von 10.800 Euro zahlen. Wie schon zuvor das Landgericht Dessau war die Magdeburger Kammer trotz gegenteiliger Indizien weiter von einem Selbstmord des Flüchtlings ausgegangen. »Es ist verständlich, dass die Leute anschließend ihren Unmut bekundeten«, sagte Isensee. Dabei sei es zu »meinungsgetragenen« Kontroversen zwischen Teilnehmern und der Polizei gekommen. Sein Mandant habe schließlich beobachtet, wie Beamte einen Aktivisten festhielten.

Bah habe deeskaliert und mit dem Mann auch gehen dürfen. Doch dann habe ein anderer Polizist beide angebrüllt, sie sollten den Mund halten.

»Daraus ergab sich ein Disput, der zu der beanstandeten Äußerung führte«, so der Rechtsanwalt. Er halte das für »eine Bagatelldat, die außerdem schon drei Jahre zurückliegt«.

Isensee sprach von einem »geradezu fanatischen Verfolgungseifer« gegen die Initiative. Beispiel dafür sei das jüngste Verfahren gegen zwei Aktivisten: Im Juni waren diese nach 18 Prozesstagen wegen Störung einer Versammlung und Beamtenbeleidigung zu Geldstrafen von 6.000 und 225 Euro verurteilt worden (jW berichtete). Umgekehrt praktizierten die Ermittler jedoch das Gegenteil, rügte Isensee und erinnerte an das repressive Vorgehen der Polizei während der Gedenkdemo an den Tod von Jalloh im Januar 2012 in Dessau. Damals hatten Beamte wegen des Slogans »Oury Jalloh – das war Mord« auf Teilnehmer eingeschlagen und dabei etliche verletzt. Mouctar Bah landete für drei Tage im Krankenhaus. »Gegen die angezeigten Polizisten und ihre Vorgesetzten wurden jedoch alle Verfahren eingestellt«, kritisierte Isensee. Statt dessen seien Aktivisten verfolgt worden. Wie in dem Mammutprozess aufgeflagen war, hatte die Polizei sogar Dossiers über völlig Unbescholtene angelegt – ohne Konsequenzen.

»Wir fordern hier nur, dass Sie dieses Verfahren wie andere auch behandeln«, wandte sich der Verteidiger an Staatsanwältin und Strafkammer. Was hier gespielt werde, erinnere »an eine Art Theater«. Bah ergänzte, er sei niemand, der andere »einfach so beleidigt«. »Aber ich weiß, dass Sie mich unbedingt bestrafen wollen.« Er bekräftigte, weiter »für Demokratie und Gerechtigkeit« kämpfen zu wollen. Der Richter monierte zunächst den Vergleich mit einem Theater. Dann wettete er, Bah habe den Polizisten aber geduzt, und das dürfe man nicht. Rechtsanwalt Isensee hielt dagegen, dass Nichtmuttersprachler derlei Fehler machen könnten. Schließlich schlug der Richter dann doch vor, das Verfahren einzustellen. Die Auflage: »Sie zahlen 200 Euro an den Kinderschutzbund und können die Welt gleich ein wenig besser machen.« Die Verteidigung stimmte zu, die geladenen Polizeizeugen zogen unverrichteter Dinge ab. So sei man »zumindest diesmal einer erneuten Verurteilung entgangen«, zeigte sich Anwalt Isensee im Anschluss gegenüber junge Welt zufrieden. Der letzte Prozess gegen die Initiative werde dies wohl aber nicht gewesen sein.